

Ein Reader des Antifaschismus und Internationalismus Referats des AStA FU

# GUTE NACHT, BURSCHEN- PRACHT

BURSCHENSCHAFTEN IN BERLIN

FEMINISTISCHE KRITIK AM VERBINDUNGSWESEN

AKTUELLE ENTWICKLUNGEN



# INHALTSVERZEICHNIS

- 3 EDITORIAL
  
- 4 STUDENTISCHE VERBINDUNGEN - WHAT THE F\*CK
  
- 6 BURSCHENSCHAFTEN UND ANDERE STUDENTENVERBINDUNGEN IN BERLIN – GUT VERSTECKT
  
- 9 RECHTS UM! DIE DEUTSCHE BURSCHENSCHAFT – EIN ABRISS DER LETZTEN ZWEI JAHRE
  
- 12 FEMINISTISCHE KRITIK AM VERBINDUNGSWESEN
  
- 14 ZUR GESCHICHTE VON FRAUEN\* AN DEN HOCHSCHULEN
  
- 15 DAMENVERBINDUNGEN – EMANZIPATION GEHT ANDERS!
  
- 17 SEXISMUS AN DER UNI? GIBT’S DAS?
  
- 18 EIN BISSCHEN VERSCHWÖRUNGSTHEORIE GEFÄLLIG? BURSCHIS ZU GENDER MAINSTREAMING
  
- 20 WENN DIE BURSCHIS MIT DEN RECHTEN TANZEN – DER WKR-BALL
  
- 22 VERBINDUNGEN VERBINDEN SICH. BURSCHIS IN SOZIALEN NETZWERKEN
  
  
- 24 KONTAKTE
  
- 25 IMPRESSUM
  
- 26 GLOSSAR

# EDITORIAL

**N**och ein Anti-Burschenschafts-Reader? Steht da nicht immer der gleiche Schmarrn drin? Nationalistisch, antisemitisch, frauenfeindlich – ja, wir wissen es: Burschenschaften sind scheiße! Doch Moment! Die letzten zwei Jahre waren u. a. für die Deutsche Burschenschaft mehr als aufregend. 2011 kam es auf dem Burschentag in Eisenach fast zu einer Spaltung. Der Dachverband wurde sowohl für seine eindeutig neonazistischen Einstellungen als auch für seine rassistischen Aufnahmekriterien und der Debatte um den „Ariernachweis“ scharf kritisiert. Außerdem erreichten die Proteste gegen den WKR-Ball in Wien 2012 ihren bisherigen Höhepunkt.

Es gibt also einiges zu berichten rund um das Thema „Burschenschaft“, rechte Umtriebe an Universitäten und warum Studentenverbindungen generell ein reaktionäres Weltbild vertreten

und damit einen negativen Einfluss auf die Gesamtgesellschaft haben.

Dieser Anti-Burschi-Reader soll auf- und erklären, wer in den burschenschaftlichen Diskursen den Ton angibt, warum der Chefredakteur der Burschenschaftlichen Blätter Kopf einer rechtsextremen Vereinigung (ja, das darf man nun so sagen) ist, und seit wann Damenverbindungen eine Rolle spielen. Oder tun sie das überhaupt?

Wir haben Texte geschrieben zu burschenschaftlichen Umtrieben in sozialen Netzwerken, über die enge Schnittstelle zwischen Burschenschaften und Rechtsradikalen und bieten euch eine feministische Kritik korporierter Traditionen.

Ihr werdet merken, dass wir auf gegen- derte Sprache größtenteils verzichtet haben, weil Studentenverbindungen

meist reine Männerbünde sind und Frauen die Mitgliedschaft verwehrt bleibt. Die Markierung mit dem \*, bzw. Gender\_gap benutzen wir, um andere geschlechtliche Identitäten einzuschließen und deutlich zu machen, dass es sich bei den Bezeichnungen Mann\* und Frau\* um gesellschaftliche Konstrukte der Zweigeschlechtlichkeit handelt.

**Für eine Uni ohne elitäre Männerbünde, nationale Traditionen und Geschichtsrevisionismus!**

*„Ein Burschireader ist eine Publikation, die Studentenverbindungen zum Inhalt hat. In aller Regel werden diese von linksgerichteten studentischen Gremien oder Vereinigungen erstellt. Diese Burschireader sind kritisch gegenüber dem Verbindungswesen eingestellt.*

*Oftmals geht diese Kritik aber über das eigentliche Maß einer eben solchen hinaus. Statt dessen werden Verbindungen einfach falsch dargestellt und dadurch in Misskredit gebracht.*

*Besonders auffällig an diesen Burschireadern ist, dass die Autoren faktisch gesehen schlicht uninformiert sind und Behauptungen in den Raum geworfen werden, derer es jeglicher Grundlage entbehrt.“<sup>1</sup>*

(Frank Kimmerle v. Spezi, Mitglied der B! Cimbria zu Nürnberg)

<sup>1</sup> FRANK KIMMERLE: „Der Burschireader. Studentenverbindungen, so wie sie wirklich sind“, Zugriff am 28.07.2012, unter <http://www.burschireader.de/burschireader-2>

# STUDENTISCHE VERBINDUNGEN – WHAT THE F\*CK?

Häufig wird das Wort Burschenschaft und Studentenverbindung fälschlicherweise synonym verwandt. Dabei gilt: Nicht jede Studentenverbindung ist eine Burschenschaft, aber jede Burschenschaft eine Studentenverbindung. Soll heißen, Burschenschaften sind ein spezieller Teil von Verbindungen, neben ihnen gibt es noch eine Menge anderer Korporationen. Als da wären: Landsmannschaften, Turnerschaften, Corps, Sängerschaften, Jägerschaften, Wingolfs und in geringer Zahl auch Damenschaften. Alle diese Verbindungen eint das Convents- und Lebensbundprinzip. Des Weiteren kann man sie unterteilen in farbentragende und nicht-farbentragende Verbindungen und in fakultativ und pflichtschlagende. Diese Verbindungen organisieren sich in unterschiedlichen Dachverbänden. Die wichtigsten Dachverbände in Deutschland sind der *Cartellverband der katholischen deutschen Studentenverbindungen (CV)* und der *Ring Katholischer Deutscher Burschenschaften (RKDB)*, in beiden finden sich katholische, farbentragende, nicht-schlagende Verbindungen. Außerdem gibt es den *Coburger Convent der Landsmannschaften und Turnerschaften an deutschen Hochschulen (CC)*, in welchem nur farbentragende und pflichtschlagende Korporationen vertreten sind, und letztendlich die Deutsche Burschenschaft (DB). Ihr gehören farbentragende und fakultativ, als auch pflichtschlagende Verbindungen, genauer Burschenschaften an.

Auf die DB wird im weiteren Verlauf der Broschüre noch eingegangen. Daher hier noch einige Informationen zum CC und seinen schlagenden Verbindungsbrüdern. Diese treffen sich einmal im Jahr zu Pfingsten in Coburg. Dort wer-



„Heldengedenken“ beim Burschentag in Eisenach (Foto: Björn Kietzmann)

den sie in der Regel von der Stadt freudig begrüßt. Das Rathaus ist immer mit dem Symbol des Dachverbandes geschmückt. Pfingstmontag gibt es traditionell eine Soldatenehrung im Hofgarten. Dafür wurde 2011 ein Gottesdienst angemeldet. Die Störung eines Gottesdienstes kann mit einer Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren bestraft werden. Damit verhinderten die Verbindungen, dass Gegendemonstrant\_innen ihren Unmut kundtun. 2011 reisten 300 und 2012 200 Menschen an, die versuchten den Ablauf des Pfingstkongresses so gut wie möglich zu stören. 2012 wurde der traditionelle Fackelmarsch am Montagabend abgesagt, da am Samstag ein halber Häuserblock in der Altstadt brannte. [REDACTED]

Der CC hat in letzter Zeit keine Skandale wie die DB hervorgebracht, das heißt jedoch nicht, dass es kein Problem mit Rechtsextremen innerhalb des Verbandes gäbe. Immer noch pflegen einzelne Mitglieder und Korporationen des Coburger Convent enge Beziehungen mit

der Deutschen Burschenschaft. Außerdem war eine Landsmannschaft des Coburger Convents für die Organisation des WKR-Balls 2012 verantwortlich.

## Deutsch-national mit Tradition

Im Anschluss soll sich nun näher mit dem Verbindungstyp der Burschenschaften beschäftigt werden. Diese verstehen sich im Gegensatz zu anderen Verbindungen als explizit politisch, jedoch nicht im parteipolitischen Sinne, denn Burschis oder besser Alte Herren finden sich in nahezu allen Parteien von der SPD, FDP, CDU/CSU bis hin zur NPD. Ihre Politik bezieht sich eher auf ihren Wahlspruch von „Ehre, Freiheit, Vaterland“. Dabei vertreten Burschis immer wieder ein völkisch-nationales Weltbild.

Der Wahlspruch, welcher noch heute von den in der DB organisierten Burschenschaften verwendet wird, geht zurück auf die Jenaer Urburschenschaft, welche sich im Jahr 1815 gründete. Zwei Jahre später fand dann das Wartburg-

fest statt. Hier gaben sich die Burschis nicht nur ein nationalpolitisches Programm, sondern verbrannten auch mit antifranzösischer, antiaufklärerischer und antijüdischer Stoßrichtung Bücher, u. a. den Code Civil, der die Gleichstellung der Bürger festschrieb und eine Schrift des deutsch-jüdischen Schriftstellers Saul Ascher, welcher bereits damals vor einem übertriebenen Deutschtum warnte.

Ab dem Jahr 1896 wurden keine Juden mehr in Burschenschaften aufgenommen. Zu Beginn des neuen Jahrhun-

derts galten Burschenschaften als stärkste Widersacher gegenüber der Einführung des allgemeinen Frauenstudiums an den Universitäten. Seit 1920er Jahren zählten sie zu den stärksten Unterstützern der NSDAP. Dennoch inszenieren sich Burschenschaften heute gern als Widerständige und Opfer der Gleichschaltung durch die Nazis. Dabei drehten sich die Unstimmigkeiten zwischen dem *Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund* (NSDStB) und den Korporierten, lediglich um Führungsansprüche – inhaltliche Differenzen gab es kaum. Und so wurden

zahlreiche Burschenschafter später Funktionäre im NSDStB.

Nach Ende des 2. Weltkrieges waren Burschenschaften zunächst verboten, aufgrund ihrer zuvor klar pronazistischen Positionen. Doch bereits gegen Ende der 1940er Jahre wurde dieses Verbot von den Westalliierten aufgehoben, nur in der DDR blieben Studentenverbindungen offiziell verboten.

In den folgenden Jahrzehnten erinnerte man sich seiner alten „Werte“ und so kam es immer wieder zu personellen Überschneidungen mit dem rechts-extremen Lager. 1973 scheiterte ein verbandsinterner Antrag innerhalb der DB, welcher das Verbot von Doppelmitgliedschaften in einer Burschenschaft und dem *Nationaldemokratischen Studentenbund* oder anderen rechten Organisationen forderte.

Mit der Wiedervereinigung kehrten auch die Burschenschaften auf das Gebiet der ehemaligen DDR zurück. Und seit 1990 findet regelmäßig die Tagung der DB auf der Wartburg in Eisenach statt. Dabei werden regelmäßig alle drei Strophen des „Deutschlandliedes“ gesungen, es gibt einen Fackelmarsch zum Burschenschaftsdenkmal und immer wieder wurde von „Sieg-Heil“-Rufen berichtet.

Die Liste der Verstrickungen zwischen Burschenschaften und Neonazis in den 1990er Jahren ist lang und könnte ganze Bände füllen. Doch in den letzten Jahren sehen sich Burschis immer wieder öffentlicher Kritik ausgesetzt. Dazu mehr auf den folgenden Seiten.



Burschenschaftsdenkmal in Eisenach (Foto: Thomas Guffler, wikimedia)

# BURSCHENSCHAFTEN UND ANDERE STUDENTENVERBINDUNGEN IN BERLIN – GUT VERSTECKT

An Berliner Universitäten treten Studentenverbindungen bei weitem nicht so offen auf wie beispielsweise in Jena oder Marburg. Anders als dort gilt an der FU ein Verbot des Farbentragens. Soll heißen, es ist Burschenschäftern verboten in ihrer Uniformierung auf dem Campus umherzulaufen. Dies ist vor allem den Studierenden selbst zu verdanken, welche sich aktiv dafür einsetzten, an der neu gegründeten Freien Universität den antifaschistischen Gründungskonsens ernstzunehmen. So versuchte der AstA FU bereits 1949 im Akademischen Senat einen Beschluss durchzusetzen, wonach Immatrikulation oder Tätigkeit an der FU unvereinbar sei mit der Zugehörigkeit zu schlagenden und/oder farbentragenden Verbindungen (Korporationen). Am 20.04.1950 beschloss der 1. Konvent die Aktivitäten der farbentragenden Verbindungen und das Farbentragen innerhalb der FU oder auf ihren Veranstaltungen zu verbieten.<sup>i</sup> Dies erschwerte es den Verbindungen enorm, offen an der Uni aufzutreten. Nichtsdestotrotz gibt es in dieser Stadt eine ganze Menge solcher Vereinigungen.

Derzeit sind das 4 Landsmannschaften (*Landsmannschaft Brandenburg zu Berlin*, *Landsmannschaft Preußen Berlin*, *Landsmannschaft Spandovia Berlin*, *Landsmannschaft Thuringia Berlin*), 6 Burschenschaften (*Berliner Burschenschaft der Märker*, *Berliner Burschenschaft Germania*, *Berliner Burschenschaft Gothia*, *Burschenschaft Obotitia*, *Ver-einigte Berliner Burschenschaft Thuringia*, sowie *Berliner Burschenschaft Arminia*), hinzu kommt eine Turnerschaft (*Turnerschaft Berlin zu Berlin*) und ein Corps (*Corps Berlin*) außerdem gibt es in Berlin eine Damenschaft (*VBSt Lysistrata*). Trotz unterschiedlicher

Bezeichnungen haben all diese Verbindungen jede Menge Gemeinsamkeiten. Sie eint ein konservatives bis reaktionäres Geschichtsverständnis, das Männerbund- (diese Eigenschaft gilt selbstverständlich nicht für die Damenschaft) und Lebensbundprinzip und ein starker Patriotismus, welcher sich auf einen völkischen Nationalismus zurückführen lässt. Die meisten von ihnen sind farbentragend und zumindest fakultativ schlagend, das heißt in diesen Verbindungen gehört das „studentische Fechten“ zur Tagesordnung und gilt als der Teil der „Burschung“ (Der der Weg zum vollwertigen Mitglied). In pflichtschlagenden Verbindungen muss eine Mensur gefochten werden, in fakultativ schlagenden Verbindungen besteht zumindest formal die Möglichkeit darauf zu verzichten.

Alle diese Studentenverbindungen sind außerdem in Dachverbänden organisiert.

Die erwähnten Landsmannschaften sowie Turnerschaften organisieren sich

im *Coburger Convent*. Sie sind alle sowohl farbentragend als auch pflichtschlagend. Das studentische Fechten, was nach eigener Aussage der meisten Verbindungen die Weiterführung einer Tradition ist, zeigt ganz deutlich, welches Geschlechterrollenverständnis von diesen Verbindungen propagiert wird. Als Vorbild gilt der wehrhafte soldatische Mann. Doch lassen wir an diese Stelle die Korporierten einmal selbst zu Wort kommen. Die folgenden zwei Zitate können exemplarisch für die tradierten Denkmuster gelesen werden, welche in pflichtschlagenden Verbindungen weiter vorherrschen.

*„Wir sind eine pflichtschlagende Verbindung und gehen davon aus, dass nur der, der bereit ist, für unsere Gemeinschaft im wahrsten Sinne des Wortes seinen Kopf mindestens zweimal hinzuhalten, bei uns ein Leben lang Mitglied sein kann.“* (Landsmannschaft Brandenburg Berlin)<sup>ii</sup>

*„Zum einen verhält es sich im interkorporativen Umgang mit den Parteien wie*



(oben): LI Thuringia Berlin im CC, Schwendenerstr. 10, 14195 Berlin-Dahlem

im GTI-Club mit den PS-Zahlen: Haste mehr, biste mehr! Aus genau diesem Grund ist der Name unseres Bundes bei allen schlagenden Verbindungen in Deutschland ein Begriff und unsere Bundesbrüder, ganz gleich wieviel Messuren sie persönlich geschlagen haben, werden überall respektiert.“ (Landsmannschaft Brandenburg Berlin)<sup>iii</sup>

Die Berliner Burschenschaften sind zum größten Teil in der Deutschen Burschenschaft (DB) organisiert. Dieser Dachverband, mit ca. 100 Burschenschaften aus Deutschland und Österreich und ca. 10.000 Mitgliedern, ist in den letzten Jahren wiederholt negativ durch seine Nähe zu rechtsextremen Kreisen aufgefallen. Im Jahr 2011 sorgte der verbandsinterne Streit darum, ob Männer mit nicht in Deutschland geborenen Eltern, überhaupt Mitglied einer Burschenschaft sein dürfen für Aufsehen. Dieser wurde in der Presse fortan zu recht als Streit um einen „Arierpass“ beschrieben. 2012 war es erneut die Deutsche Burschenschaft, in Person von Norbert Weidner, Chefredakteur der Verbandszeitung „Burschenschaftliche Blätter“, welche für Negativschlagzeilen sorgte. Dieser hatte den christlichen Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer als „Landesverräter“ und seine Hinrichtung als „juristisch [...] gerechtfertigt“<sup>iv</sup> bezeichnet. Weidner ist Teil der Burschenschaftlichen Gemeinschaft, einer Untergruppierung der DB, welche den ultra-rechten Rand des burschenschaftlichen Milieus in Deutschland und Österreich repräsentiert. Nachdem Weidners Abwahl beim letzten Burschentag in Eisenach scheiterte, wollen nun mehrere Burschenschaften aus der DB austreten. Es bleibt also zu hoffen, dass die Burschenschaften sich mehr und mehr selbst zerlegen.



(oben): Berliner Burschenschaft der Märker, Podbielskiallee 15, 14195 Berlin

In Berlin sind die Burschenschaften der Märker, der Gothia, Germania, Arminia und Vereinigten Berliner Burschenschaft der Thuringia in der DB organisiert. Dabei ist die Gothia auch Teil der Burschenschaftlichen Gemeinschaft. Im Folgenden soll exemplarisch noch einmal auf die Burschenschaften Märker und Gothia eingegangen werden.

Die Berliner Burschenschaft der Märker ist ein Zusammenschluss aus 3 Gründungsbünden, deren Geschichte angeblich auf das Jahr 1842 zurückreicht. Anzutreffen sind die Märker im schönen Dahlem ganz in der Nähe der FU. Im Jahr 2003 fielen die Märker dadurch auf, dass sie das Pressefest für die extrem rechte Wochenzeitung „Junge Freiheit“, inklusive Dampferfahrt ausrichteten. Zu den geladenen Gästen zählte auch der Ideologe der „neuen Rechten“ Alain de Benoist.<sup>v</sup>

Aus ihrer völkisch-nationalen Einstellung macht die Burschenschaft dabei keinen Hehl, so ist auf ihrer Website zu lesen:

„Die Burschenschaft bekennt sich zum deutschen Vaterland als der geistig-kulturellen Heimat des Deutschen Volkes. Unter dem Volk versteht sie die Gemeinschaft, die durch gleiches geschichtliches Schicksal, gleiche Kultur, verwandtes Brauchtum und gleiche Sprache verbunden ist. Pflicht der Burschenschaften ist das dauernde rechtsstaatliche Wirken für die freie Entfaltung deutschen Volkstums in enger Verbundenheit aller Teile des

## 5 gute Gründe gegen Burschis

### 1. Antifaschismus

Burschenschafter trauern einem Deutschland in den Grenzen vom 1.9. 1939 nach. Noch heute ehren sie regelmäßig Vernichtungskrieger und Soldaten der Wehrmacht als „Helden“. In ihren Veranstaltungen und Publikationen betreiben sie unter dem Vorwand der „Meinungsfreiheit“ systematische Geschichtsfälschung.



(oben): Berliner Burschenschaft Gothia, Königstraße 3, 14163 Berlin (Zehlendorf)

*deutschen Volkes, unabhängig von staatlichen Grenzen in einem einigen Europa in der Gemeinschaft freier Völker.“ (Artikel 9, Satzung der Märker)<sup>vi</sup>*

Dabei sind diese großdeutschen Phantasien sicher keine Seltenheit, sondern eher die Norm innerhalb der in der DB organisierten Verbindungen. Denn auch diese sieht das vermeintliche Vaterland *„unabhängig von staatlichen Grenzen in einem freien und einigen Europa, welches Osteuropa einschließt. Sie setzt sich für eine enge Verbundenheit aller Teile des deutschen Volkes in Freiheit ein.“<sup>vii</sup>*

Wichtig ist selbstverständlich auch hier neben der intellektuellen Ausbildung, die körperliche Ertüchtigung, denn ohne wehrhafte Jungs lässt sich das Vaterland nur schwerlich verteidigen und so steht geschrieben:

*„Die Burschenschaft fordert von ihren Mitgliedern eine gründliche allgemeine und fachwissenschaftliche Ausbildung. Gleichberechtigt neben der Pflege der geistigen steht die Ausbildung der körperlichen Kräfte. Die Burschenschaft hält daher ihre Mitglieder zu allen geeigneten Leibesübungen an.“<sup>viii</sup> (Artikel 13, Satzung der Märker)*

Die **Berliner Burschenschaft Gothia** ist die einzige vor Ort, die auch Mitglied der *Burschenschaftlichen Gemeinschaft* ist, der offen rechten Gruppierung innerhalb der DB. Auch sie residiert nur unweit von der FU in Zehlendorf. Ihre Mitglieder haben sich in der Vergangenheit immer wieder an Veranstaltungen zum „Volkstrauertag“ beteiligt. So findet man sie schon fast traditionell zwischen der Ordensgemeinschaft der Ritterkreuzträger, dem Stahlhelm und

Abordnungen der Bundeswehr um den „gefallenen Kameraden“ oder aber auch „Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft“ zu gedenken. Da kann es schon mal vorkommen, dass man mit NPDlern wie Jörg Hähnel um den schönsten Kranz konkurriert.<sup>ix</sup>

Fazit:

Dies kann sicher nur ein kurzer Einstieg in das Thema der Studentischen Verbindungen Berlins sein. Es soll an dieser Stelle nicht behauptet werden, dass alle Burschenschaften oder anderen Verbindungen rechtsextrem seien und jeder Burschenschafter ein Neonazi. Dies wäre schlicht und ergreifend falsch. Es findet sich jedoch in allen Burschenschaften und anderen Studentenverbindungen ein enorm konservatives Weltbild, welches gewisse Schnittmengen mit der extremen Rechten aufweist. Erwähnt seien hier ein völkischer Nationalismus, der die Grenzen der Bundesrepublik oft nicht anerkennt, ein revanchistisches Geschichtsverständnis, sowie eine klar antifeministische Ausrichtung, die Frauen zu Anhängseln degradiert und ihnen keine politische Mitbestimmung zugesteht. Es verwundert kaum, dass bei diesen ideologischen Grundlagen auch immer wieder personelle Überschneidungen zwischen Verbindungen und extrem rechten Gruppierungen und Parteien wie der NPD vorkommen.

Die meisten Studentenverbindungen haben eigene Häuser mit entsprechenden Zimmerangeboten, durch welche sie gerade zu Semesterbeginn immer wieder versuchen Nachwuchs zu rekrutieren. Also Augen auf, bei wem ihr da einzieht! Auch wenn korporierte Studenten im Uni-Alltag zunächst kaum auftreten, so bleibt ihre Ideologie weiterhin gefährlich und es lohnt sich diese im Auge zu behalten.

i [http://web.fu-berlin.de/chronik/chronik\\_1949-1960.html#1950](http://web.fu-berlin.de/chronik/chronik_1949-1960.html#1950)

ii <http://www.l-brandenburg.de/fechten/unsere-sicht/unsere-sicht>

iii Ebenda.

iv Burschenschaftliche Blätter

v Antifaschistisches Infoblatt, Nr.65, 1/2005

vi <http://www.maerker-berlin.de/>

vii <http://www.berliner-burschenschaft.de>

viii <http://www.maerker-berlin.de>

ix Antifaschistisches Infoblatt, Nr. 65, 1/2005



# RECHTS UM! DIE DEUTSCHE BURSCHENSCHAFT – EIN ABRISS DER LETZTEN ZWEI JAHRE

Der Verband „Deutsche Burschenschaft (DB)“ sorgte in den letzten zwei Jahren immer wieder für Aufregung. Zuerst war es der geforderte Ariernachweis und der Ausschluss von Kai Ming Au, dann Ermittlungen der Staatsanwaltschaft gegen Norbert Weidner wegen „Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener“ und in letzter Zeit mit der Haft eines Burschenschafters wegen seiner Mitgliedschaft in einer kriminellen rechtsextremen Vereinigung. Im Folgenden soll etwas näher auf die einzelnen Vorfälle eingegangen werden, um einen Überblick über den Rechtsruck innerhalb des Dachverbandes zu geben.

## Ariernachweis um Kai Ming Au

Zum ersten mal machte die DB vor einem Jahr von sich Reden. Kurz vor dem jährlichen Burschentag in Eisenach 2011 wurde ein Antrag der „Alten Breslauer Burschenschaft der Raczecks zu Bonn“ der Öffentlichkeit bekannt. Diese forderten den Ausschluss der „Hansea zu Mannheim“, weil sie einen Mann aufgenommen hatten, der ihnen zu undeutsch war. Es handelt sich dabei um Kai Ming Au, der chinesische Vorfahren hat. Die Begründung der Raczecks: *„Besonders in Zeiten fortschreitender Überfremdung ist es nicht hinnehmbar, dass Menschen, welche nicht von deutschem Stamme sind, in die DB aufgenommen werden. [...] Dies mag für die DB un bequem sein, ist jedoch notwendig um dem Verband das identitätsstiftende Merkmal der gemeinsamen deutschen Abstammung zu erhalten.“*<sup>i</sup> Unterstützung bekamen sie von einem Alten Herren aus Bayern. Fred Duswald, der in anderen Artikeln KZ-Häftlinge als kriminell bezeichnet, ist Autor der Hetzschrift „Paßstum contra Volkstum“<sup>ii</sup> *„Daß ein Asiat kein Arier ist, sieht jeder*

*ohne Nachweis. Für die DB steht daher ein solcher nicht zur Debatte. Vielmehr geht es um das Prinzip der deutschen Abstammung. Kann die DB glaubwürdig gegen Umvolkung und Überfremdung auftreten, wenn sie allen Ausländern freien Eintritt einräumt?“* schreibt er darin.

Die Forderungen beruhen auf einem alten Rechtsgutachten das besagt, dass bei Zweifeln über die „Volkszugehörigkeit“ eines Burschen erforscht wird, ob beide Eltern Deutsch sind. Ist diese deutsche Abstammung nicht der Fall, darf der entsprechende Bewerber nicht in die Burschenschaft eintreten.

Der Antrag führte zu einem großen Presseecho und Diskussionen innerhalb des Dachverbandes. Daraufhin wurde er zurück gezogen und nicht darüber abgestimmt.

Die Diskussion führte zu einem neuen Rechtsgutachten, nach dem jetzt alle Männer in Burschenschaften eintreten dürfen, die deutscher Abstammung sind, oder die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Dieses Rechtsgutachten bedeutet aber nicht, dass die Burschenschaften eingesehen haben, dass ihr Deutschtum zu weit geht. Es ist lediglich eine Anpassung an das geltende deutsche Recht zu der sie sich gezwungen sahen.

Einige der liberaleren Burschenschaften verließen nach dem Verfall den Verband. Der Großteil von ihnen ging zum Dachverband „Neue Deutsche Burschenschaft“.

## Was sagt Kai Ming Au dazu?

Besonders herausstechend ist seine Reaktion auf die Schrift „Paßstum contra

Volkstum“: Die Schrift *„legt nahe, wir würden Ausländer aufnehmen“*. Darüber ist er anscheinend stark empört, denn Ausländer in einer Burschenschaft wo kämen wir da hin. An anderen Stellen wird immer wieder betont, dass er stolz ist Deutscher zu sein, bei der Bundeswehr Dienst geleistet hat und sich zum Wahlspruch der Deutschen Burschenschaft *„Ehre, Freiheit, Vaterland“* bekennt. Auf die Frage von Spiegel Online, ob er verletzt sei, dass seine Burschenschaft wegen seiner Mitgliedschaft ausgeschlossen werden sollte, antwortete er: *„Der Antrag zum Ausschluss der Hansea Mannheim war ja nicht gegen meine Person gerichtet, sondern gegen meinen Bund. Aber der Ausschluss wurde damit begründet, dass die Burschenschaft Hansea einen chinesisch-stämmigen Mann aufgenommen hat. Als ich das erfahren habe, war ich sauer, verärgert, fassungs- und sprachlos.“*<sup>iii</sup>

Schon allein diese Diskussion innerhalb des Verbandes zeigt nicht nur, wie zerstritten die beiden Flügel sind, sondern auch, dass selbst der sogenannte liberale Flügel nicht vom Nationalen Gedankengut abkommt. Die Möglichkeit, dass ein Mensch ohne jegliche Bindung zu Deutschland in eine Burschenschaft eintreten könnte wird gar nicht erst bedacht. Denn das wäre ja lächerlich, dann könnte jeder mitmachen und die schöne neue Welt der Elite wäre plötzlich nicht mehr so elitär. Kai Ming Au sieht über den offensichtlich rassistischen Angriff auf ihn hinweg und tut ihn als Bruderzwist ab: *„Wenn die nicht zu mir kommen, dann lasse ich sie auch in Ruhe. In einem Verband mit über 11.000 Akademikern gibt es unterschiedliche Meinungen. Ich kann damit leben, dass mich einige Verbandsbrüder*



(mitte): Norbert Weidner von der Alten Breslauer Burschenschaft der Raczeks zu Bonn (Foto: indymedia)

nicht akzeptieren. Hintenrum bekomme ich natürlich diese Beleidigungen mit. Mein Gott, dann ist es eben so. Aber Mitglieder mit dieser Haltung sind in der absoluten Minderheit.“<sup>iii</sup>

### Norbert Weidner und Raczeks Bonn

Mit der Debatte um den Ariernachweis hörten die Absurditäten aus der Burschenschaft der Raczeks Bonn nicht auf. Einige Monate später machte Norbert Weidner von sich Reden. Er bezeichnete in einem Rundbrief im Herbst 2011 Dietrich Bonhoeffer als „Landesverräter“. „Rein juristisch halte ich die Verurteilung für Gerechtfertigt“ schreibt er.<sup>iv</sup>

Dietrich Bonhoeffer war ein christlicher Widerstandskämpfer zu NS-Zeiten und wurde am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg erhängt. Die Staatsanwaltschaft Bonn ermittelt jetzt wegen „Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener“ auf das eine Haftstrafe bis zu zwei Jahren stehen kann.

Doch Norbert Weidner wird nicht erst jetzt als Alter Herr der Raczeks Bonn auffällig. Bereits in seiner Jugend war er Mitglied der verbotenen Wiking-Jugend und später der Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei. Dort führte er zuletzt das Amt des Landesgeschäftsführers in Nordrhein-Westfalen aus. Auch nach

deren Verbot war er weiterhin in der Nazi-Szene tätig. 2001 trat er dann in die FDP ein, die nach seinen Aussagen über Bonhoeffer ein Parteiausschlussverfahren einleitete.

1999 fing Weidner sein Studium an der Fachhochschule Köln an und trat in diesem Zuge auch in die Alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks zu Bonn ein. Seit 2008 ist er Chefredakteur der Burschenschaftlichen Blätter und hat damit die Entscheidungsmacht über die Verbandszeitung.

Doch Weidner ist kein Einzelfall, in der Burschenschaft der Raczeks sind noch viele andere die sich wünschen, dass die Gesellschaft etwas deutscher wäre. Ein taz-Artikel vom 13. Juli 2011 titelte passend „Der Putschplan steht“.<sup>v</sup> Darin wird ein E-Mail Austausch zwischen der Karlsruher Burschenschaft Tuiskonia und den Raczeks veröffentlicht. Dieser begann schon einen Tag nach dem Burschentag in Eisenach 2011, bei dem die Raczeks einen Rückschlag hinnehmen mussten, als die Hansea zu Mannheim nicht aus dem Dachverband ausgeschlossen wurde. In einer E-Mail vom 20. Juni 2011 steht „übernehmen wir halt den Laden“. Der rechte Rand der DB vermutete, dass Kai Ming Au für ein Verbandsamt kandidieren will und das galt es zu verhindern. So wurde ein Plan ausgearbeitet, der verhindern soll

dass die liberaleren unter den Burschenschaffern an die Macht kommen. Dabei wimmelt es nur so von Gerede über deutschen Stolz. Von der taz auf die E-Mails angesprochen, verleugnet der Autor deren Authentizität.

Doch auch innerhalb der Burschenschaften gibt es Widerstand. Zum einen gibt es die „Initiative Burschenschaftliche Zukunft“, die ein Verband innerhalb des Dachverbandes ist und sich gegen Extremismus und Rassismus stellt:

„Ziel dieser Initiative ist es, die Burschenschaft

1. aufbauend auf den Prinzipien der gemeinsam erarbeiteten Grundsatzklärung und orientiert am Wohl des deutschen Volkes – auch im Hinblick auf Europa – auf die Zukunft auszurichten,
2. getreu unseren Idealen Ehre und Freiheit von jeglichen extremistischen oder rassistischen Positionen an den politischen oder ideologischen Rändern fern zu halten.“<sup>vi</sup>

Zur Zeit gehören ihr 24 Bünde an.

Eine andere Initiative heißt „Burschenschafter gegen Neonazis“. Diese berichtet auf ihrer Homepage über rassistische Übergriffe innerhalb und zwischen den Burschenschaften des Dachverbandes.<sup>vii</sup> Dahinter steckt vor allem Justus Liebig, der selbst Burschenschafter ist. Dabei betonen beide Initiativen aber immer wieder die burschenschaftlichen Grundsätze von „Ehre-Freiheit-Vaterland“.

Die neusten Nachrichten um Norbert Weidner und die Raczeks Bonn sind jedoch sehr bezeichnend. In einem gerichtlichen Streit zwischen Norbert Weidner und Bundesbruder Christian J. Becker, ebenfalls Mitglied bei „Burschenschafter gegen Neonazis“ war das Ergebnis, dass Weidner durchaus als „Kopf einer rechtsextremen Bewegung“ bezeichnet werden darf.<sup>viii</sup>

Andere Neuigkeiten sind, dass ein Bruder der Raczeks Bonn wegen Mitgliedschaft in einer kriminellen rechtsextremen Ver-

einigung in Haft sitzt, sieben weitere Burschenschaftler werden dabei als dem Rechtsextremismus nahe bezeichnet.<sup>ix</sup> Cornelius D. war mindestens bis Ende 2011 Mitglied der Raczeks, allerdings als Conkneipant. Conkneipanten sind Personen, die keine Studenten oder Akademiker sind, aber trotzdem in die Gemeinschaft aufgenommen werden. Beigetreten ist er den Raczeks 2009 als Schülerfux. Wird die Burschenschaft Raczeks darauf angesprochen, weist sie nur darauf hin, dass Cornelius D. schon zum Jahreswechsel aus der Verbindung ausgeschlossen wurde und er bei Besuchen „nicht auffällig“ war. Außerdem behauptet sie, dass sie „*Extremismus entschieden ablehnt und das Eintreten gegen diktatorische und verbrecherische politische Systeme ausdrücklich befürwortet*“.<sup>x</sup> Warum Norbert Weidner und andere dann immer noch Mitglieder der Burschenschaft sind bleibt fraglich.

### Burschentag 2012 und die Entwicklung danach

Der nächste Eklat folgte schon Anfang Juni 2012 bei dem alljährlichen Burschentag in Eisenach. Liberale Burschen versuchten die Wiederwahl Norbert Weidners als Chefredakteur der Burschenschaftlichen Blätter zu verhindern, während Rechte ihr Bestes gaben, den schon seit einem Jahr geplanten Putschversuch durchzuführen.

Die Auftaktrede wurde von Dr. Sauerzapf gehalten. Er ist Vorsitzender des „Preußen-Institut“ und Seelsorger beim BGS und Militär. Er sprach 1999 schon vor einer Jenaer Burschenschaft über „Auslandsdeutschum“. Auch in dieser Rede konnte er seine deutlichen rechtsextremen Tendenzen nicht verheimlichen. Er dif famierte Homosexuelle, dämonisiert Abtreibungen und sagte, dass Ostdeutschland doch in Wirklichkeit Mitteldeutschland sei.<sup>x</sup> Danach begaben sich rund 300 Burschis zum Burschenschaftsdenkmal in Eisenach um, wie traditionell, alle drei Strophen des „Deutschland-Liedes“ zu singen. Am nächsten Tag wurde dann Norbert Weidner in seinem Amt bestätigt. Von 150 Bünden stimmten nur 38 gegen

Weidner, was die akute Lage in den Burschenschaften widerspiegelt. Nach der Wahl legten fünf Vertreter des Vorsitzes ihre Ämter nieder, darunter auch der Pressesprecher. Samstag wurde der Burschentag vorzeitig beendet. Es soll im November in Stuttgart eine außerordentliche Tagung geben, bei der über die Zukunft des Dachverbandes entschieden werden soll. Schon bei dem Burschentag in Eisenach sind keine liberalen Vertreter mehr für den Vorstand angetreten und eine Austrittswelle der liberalen Bünde hat begonnen.

Dieses Jahr wurde zum ersten Mal die Rednerliste von der Stadt überprüft, um auszuschließen, dass rechtsextreme Burschen ihr Gedankengut verbreiten können. Die Initiative „Burschenschaftler gegen Neonazis“ hat darauf hingewiesen, dass das Gedankengut trotzdem in Gesprächen verbreitet werden kann. Andere Burschenschaftler waren erzürnt über die „bewusste Schädigung des Ansehens“.

Andere Anträge des Burschentages waren die „Wiedereinführung der nationalen Währung“ und die Forderung nach der Gründung einer eignen Partei „Ehre-Freiheit-Vaterland“.

Wie schon 2011 gab es am Samstag eine Gegendemonstration durch die Innenstadt, um lautstark auf die Missstände aufmerksam zu machen.

### Zusammenfassung

Die Ereignisse des letzten Jahres sind die eindeutige Fortführung des Rechtskurses des Dachverbandes DB. Obwohl es viel Kritik von außen und von innen gab, wurde immer wieder abgestritten, dass die dem Rechtsextremismus zuneigten Burschenschaftler Einfluss auf den Verband haben. Spätestens seit dem letzten Burschentag müsste allen klar sein, dass dies nicht der Fall ist. Immer mehr liberale Burschenschaften verlassen den Verband und der rechte Rand hält mit seinen Meinungen nicht mehr zurück. Der Dachverband sollte längst der Vergangenheit angehören, aber immer noch gibt er Alten Herren, wie Weidner die Chance neuen Mitgliedern seine Meinung nahe zu bringen. Um so eine neue Rechte Elite heranzuziehen.

Die Linkspartei stellte wegen den bedrohlichen Entwicklungen eine kleine Anfrage an die Bundesregierung, die die Lage der Burschenschaften einschätzen sollte. In ihrer Antwort, schreibt die Regierung, dass die Deutschen Burschenschaften ganz normale „*demokratische Studentenorganisationen*“ seien und „*keine hinreichenden Anhaltspunkte dafür vor, dass der Dachverband der Deutschen Burschenschaft (DB) Bestrebungen verfolgt, die gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung gerichtet sind*“<sup>xi</sup> Es seien zwar einzelne Tendenzen von Personen oder Personengruppen zu entdecken, die potentiell Verfassungsfeindlich sind, aber diese entsprächen nicht der Gesamtheit des Verbandes.

i <https://linksunten.indymedia.org/en/system/files/data/2011/06/1095072689.pdf>

ii <https://linksunten.indymedia.org/de/node/45784>

iii <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/burschenschaftler-kai-ming-au-ich-war-fassungslos-a-769149.html>

iv <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/burschenschaftler-hetzt-gegen-nazi-widerstandskampfer-bonhoeffer-a-826757.html>

v <http://taz.de/Erzkonservative-Burschenschaften/174403/>

vi [http://burschenschaftliche-zukunft.de/?page\\_id=7](http://burschenschaftliche-zukunft.de/?page_id=7)

vii <http://quovadisbuxe.blogspot.de/>

viii <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/burschenschaftler-prozess-gericht-erlaubt-rechtsextremismus-aeusserungen-a-843864.html>

ix <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/aerger-fuer-die-burschenschaft-der-raczeks-zu-bonn-wegen-nazi-problemen-a-844890.html>

x <http://sabotnik.blogspot.de/2012/06/04/eisenach-unter-burschen/>

xi <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/bundesregierung-deutsche-burschenschaft-ist-nicht-rechtsextrem-a-845961.html>

# FEMINISTISCHE KRITIK AM VERBINDUNGSWESEN

**„Das LesBiSchwulen- und Transgender-Referat behauptet, Ihr seid frauenfeindlich. Stimmt das?**

Nein, wir mögen Frauen.

**Und warum nehmt ihr dann keine Frauen auf?**

Weil dann alle möglichen Liebschaften und Eifersuchtsdramen Unruhe in unseren Bund bringen würden und wir auch mal gerne in gepflegter Runde den einen oder anderen Herrenwitz erzählen. Außerdem ist das burschenschaftliche Brauchtum seinem ganzen Wesen nach ein männliches. Und letztlich sind wir ein pflichtschlagender Bund, damit fällt die Aufnahme von Frauen sowieso flach.“

**„Ganz schön altmodisch. Wollt ihr das nicht mal für die Zukunft ändern?**

Nein.

**Warum nicht?**

Darum.“<sup>i</sup> (Alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks zu Bonn)

Ist euch was aufgefallen? Gefunden haben wir dieses „schöne“ Zitat auf der Homepage der Alten Breslauer Burschenschaft der Raczeks zu Bonn unter „Häufig gestellte Fragen“. Sehr originell, wie die Burschenschafter den Vorwurf der Frauenfeindlichkeit auf anscheinend so „ironische“ und „lustige“ Weise abwehren. Daran merkt man, dass sie durchaus öfter mit ihrem fragwürdigen Frauenbild konfrontiert werden. Zum Lachen ist es das Ganze trotzdem nicht!

**„Liebschaften und Eifersuchtsdramen“.**

Als hieße Frauen\* in den Bund aufzunehmen automatisch, dass sich Liebschaften und Eifersuchtsdramen ergeben würden. Hallo? Schonmal was von Homosexualität gehört? Liebschaften können sich auch in einem reinen Männerbund ergeben.

**Wenn Männlichkeit zur Identität wird- Verbindungsstudenten als Gewalt - romantiker**

*„Heute drum, so lang ein froher Jugendmut uns führt zum Sieg, Heute drum heißt es entscheiden: mit wem Frieden, mit wem Krieg! Freunde, Männer lasst uns werden, die da stolz im Kampfe stehn, Treu und furchtlos, festverschworen: nie im Alltag aufzugehn!“<sup>ii</sup>*

Das Fechten als charakterformende Selbstdisziplinierung soll die Corps-Studenten gegen „Verweichlichung“<sup>iii</sup> und „Verweiblichung“<sup>iv</sup> zu starren Männlichkeitskonstrukten trainieren. Die Narbe der Mensur wird den Studenten beim Fechten zugeführt und dabei sollen bestenfalls keine Anzeichen von Schmerz erkennbar sein. Ziel dieses Ritual ist anscheinend die Ausbildung zu militärischem Gehorsam, Durchhaltevermögen und Unterordnung. Außerdem werden Emotionen und Empfindungen unterdrückt und als schwach gebrandmarkt. Die Mensur soll Ausdruck einer hervorgehobenen Position sein und durch ein körperliches Merkmal die Mitgliedschaft in elitären Verbindungen deutlich machen. Diese Verherrlichung von Gewalt schüchtert ein und geht einher mit dem Zuspruch für militärische Disziplin und „Krieger-Phantasien“.

*„Und letztlich sind wir ein pflichtschlagender Bund, damit fällt die Aufnahme von Frauen sowieso flach.“* Moment mal: Wieso das denn? Soweit ich weiß, können auch Frauen\* fechten und sich Wunden ins Gesicht schneiden. Und was sollen die sogenannten „Herrenwitze“ sein? So nach dem Motto: „Sitz

ne Frau im Auto und...“ – den Rest können wir uns denken und wollen bei diesen niveaulosen Gesprächen ehrlich gesagt auch gar nicht dabei sein.

Das Frauenbild der Studentenverbindungen<sup>v</sup> ist das einer emotionalen, passiven und schönen Frau\*, deren Ziel es ist, an des Mannes\* Seite zu stehen und ihn in seinen Tätigkeiten zu unterstützen. Sie begleiten die Korporierten als „Couleurdamen“ auf Bälle und offizielle Veranstaltungen, sind aber selbst bei der Mehrheit der Studentenverbindungen aufgrund ihres „Geschlechts“ von der Teilnahme ausgeschlossen. Außerdem sind bei den zahlreichen akademischen Vorträgen, die während des Semesters in Burschenschaften stattfinden, relativ wenig vortragende Frauen\* zu finden. Das anzustrebende Beziehungskonzept ist das einer in einer christlichen Kirche geschlossenen, monogamen Ehe und die damit einhergehende Rollenverteilung.

In den „Grundsätzen in der Verfassung der Deutschen Burschenschaft“ unter Artikel 7 ist dieser Satz zu lesen: *„Die politische Freiheit erblickt die Burschenschaft in der Gleichberechtigung aller Bürger [...]“<sup>vi</sup>* und doch lehnt die Deutsche Burschenschaft die Aufnahme von Frauen\* seit ihrer Gründung ab.

Auch wenn einige Frauen\* dem überholten Frauenbild zustimmen und somit dem „klassischen“ Rollenverständnis entsprechen, sich also freiwillig „selbst unterordnen“, ist ein solches Frauenbild abzulehnen. Das Eine betrifft das individuelle Selbstbestimmungsrecht, das jede\_r Person die Möglichkeit einräumt, ihr oder sein Leben so zu gestalten wie sie oder er das möchte. Das andere jedoch betrifft die rückwärts-



gewandten Traditionen  
und die Deutungs

hoheit der Studentenverbindungen. In diesen Verbänden ist kein Platz für andere Lebenskonzepte als das Heteronormative und dadurch, dass Frauen\* von der Mitgliedschaft ausgeschlossen sind, wird die Zweigeschlechternorm mit den jeweilig daran geknüpften Rollenerwartungen bekräftigt. Frauen\*, die sich aus burschenschaftlicher Perspektive „unweiblich“ verhalten, werden abgewertet.

aus und halten somit die Zweigeschlechternorm aufrecht! Frauen\* und Männern\* werden allein aufgrund ihres „biologischen Geschlechts“ grundlegend verschiedene Eigenschaften zugeschrieben und diese hierarchisiert. Männern\* werden Eigenschaften zuge-  
traut, die in unserer Gesellschaft Anerkennung genießen, z.B. Stärke, Intelligenz, Wehrhaftigkeit und Rationalität. Frauen\* dagegen entsprechen dem konservativen Frauenbild einer emotionalen, fürsorglichen, zurückhaltenden Frau\*, die sich um den Haushalt und die Kinder kümmert. Nicht nur der Ausschluss von Frauen\* ist also Frauen\*feindlich, sondern auch die patriarchale Struktur, die Sexismus, Homophobie und Antifeminismus reproduziert.

Wir lehnen dieses Geschlechterbild ab und bemühen uns um eine Gesellschaft ohne Männer\*bünde, Sexismus und männliches Hegemoniestreben!

#### Für Feminismus!

**„Da wollen wir gar nicht rein“**

Studentische Verbindungen sind Männerbünde. Sie schließen Frauen\* per se

i Alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks zu Bonn. „Häufig gestellte Fragen“, Zugriff am 25.07.2012 unter <http://www.raczeks.de/h%C3%A4ufig-gestellte-fragen/>.

ii Deutsche Burschenschaft, „Nicht der Pflicht nur zu genügen“ (1894), in: „Kommers- und Studentenlieder“, Zugriff am 12.07.2012 unter <http://www.burschenschaft.de/die-burschenschaft/kommers-und-studentenlieder/kommers-und-studentenlieder-vom-chor-der-vab-stuttgart.html>.

iii Siehe: KURTH, ALEXANDRA, „Männer-Bünde-Rituale“, S.114.

iv Siehe: KURTH, ALEXANDRA, „Männer-Bünde-Rituale“, S.114.

v Zur Erläuterung muss hier gesagt werden, dass nicht zwangsweise jeder Verbindungsstudent eine solches Frauenbild vertritt. Da sich jedoch jeder Verbindungsstudent den Prinzipien seiner Verbindung oder einem Dachverband unterordnet, und diese frauenfeindlich und sexistisch sind, kann dieser Ausspruch verallgemeinert gesagt werden.

vi Deutsche Burschenschaft. „Kurzportrait“. Zugriff am 12.07.2012 unter <http://www.burschenschaft.de/die-burschenschaft.html>

# ZUR GESCHICHTE VON FRAUEN\* AN DEN HOCHSCHULEN

In Deutschland wurden Frauen\* erst Anfang des 20. Jahrhunderts, zwischen 1900 (Baden) und 1908 (Preußen) zum Studium zugelassen. Im internationalen Vergleich stand Deutschland damit hinter den USA und anderen europäischen Staaten. „Auch große Teile der Studentenschaft, vor allem Korporationsstudenten, welche um die Jahrhundertwende immerhin fast die Hälfte der Studentenschaft ausmachten [...], lehnten die studierenden Frauen mehrheitlich ab [...].“<sup>i</sup> Die Deutsche Burschenschaft warnte vor „den „verrückten“ Bestrebungen, die absolute politische Gleichstellung, etwa Frauenstimmrecht und Frauenrechtsmandate, zu fordern [...].“<sup>ii</sup>

## 5 gute Gründe gegen Burschis

### 2. Antirassismus

Noch nach 1945 haben Burschenschaften an „Arierparagraphen“ festgehalten. Noch heute blasen sie zum „Volkstumskampf“, gegen „fremdvölkische Menschen“ (F. Stefan, B! Olympia, Unirat an der Uni Wien) und zum Schutz der „biologische[n] und kulturelle[n] Substanz des deutschen Volkes“; dieses sei „vor Unterwanderung seines Volkskörpers durch Ausländer wirksam zu schützen“ (B! Olympia).

Die elitären Männer\*bünde sahen durch das Frauen\*wahlrecht ihre Exklusivität in Gefahr und wehrten sich gegen mögliche Konkurrentinnen im universitären Umfeld. Nachdem das Frauen\*wahlrecht also gegen den Willen einiger Verbindungen durchgesetzt wurde, hatten Frauen\* immer noch mit dem Problem zu kämpfen, nicht in die Studentenverbindungen aufgenommen zu werden. Den Frauen\*, die sich als Verbindung zusammenschließen wollten, blieb nur noch die Selbstorganisation. So wurden Anfang des 20. Jahrhunderts eigene Dachverbände gegründet, um der männlichen Hegemonie zu entgehen. 1906 wurde der *Verband der Studentinnenvereine Deutschlands (VStD)* gegründet, dem die „meisten Farben tragenden und konfessionell ungebundenen Studentinnenvereine angehörten.“<sup>iii</sup> Außerdem gab es den *Verband Katholischer Deutscher Studentinnenvereine (VKDSt)*, die *Deutsche Christliche Vereinigung studierender Frauen (DCVS)* und den *Deutschen Verband Akademischer Frauenvereine (DVAF)*. Da zu dieser Zeit das Studium für Frauen\* in Hessen und Preußen noch nicht bedingungslos durchgesetzt war, nahm sich der VStD vor, dies zu ändern und gehörte somit der bürgerlichen Frauenbewegung an.



Die verschiedenen Dachverbände unterschieden sich in ihrer politischen Einstellung jedoch sehr und nicht alle waren fortschrittlich. „Gedenke, dass Du eine deutsche Frau bist“. So lautete der Wahlspruch des DVAF und steht somit symptomatisch für die völkische Ideologie und den Antisemitismus, die dieser Verband vertrat.<sup>iv</sup> Die Mitgliedschaft blieb jüdischen und ausländischen Studentinnen verwehrt.

## Fazit

Der Ausschluss von Frauen\* und ihre Degradierung zu „schmückendem Beiwerk“ und „treuen Ehefrauen“ steht somit ganz in der korporierten Tradition und hat sich seit knapp zweihundert Jahren, durch zwei Frauenbewegungen hindurch und trotz der ständigen Forderung nach Veränderung, nicht geändert. Das ist zum einen dem immer wieder reproduzierten Sexismus der Korps-Studenten zuzurechnen, zum anderen birgt es jedoch auch die fest verankerte patriarchale Struktur der Verbindungen.

i KURTH, ALEXANDRA. „Männer-Bünde-Rituale. Studentenverbindungen seit 1800“. Frankfurt/Main 2004, S. 132.

ii Siehe: KURTH, ALEXANDRA, „Männer-Bünde-Rituale“, S. 132.

iii Siehe: KURTH, ALEXANDRA. „Männer-Bünde-Rituale“, S. 134.

iv Siehe: KURTH, ALEXANDRA. „Männer-Bünde-Rituale“, S. 134.

# DAMENVERBINDUNGEN – EMANZIPATION GEHT ANDERS!

Der Begriff „Dame“ kam im Deutschen im 16. Jahrhundert auf und bezeichnete Frauen\*, die dem Adel zugerechnet wurden. Genau wie „Herr“, ist der Begriff nicht nur Bezeichnung, sondern drückt auch eine gesellschaftliche Stellung aus. Impliziert ist eine klare Rollentrennung, und Personen, die sich „Herr“ oder „Dame“ nennen, tun dies aus einem bestimmten Abgrenzungswille.

## Gesellschaftliche Anerkennung

„Die Rolle von Damenverbindungen und von korporierten Frauen wird von der Öffentlichkeit allgemein überschätzt. Sie wirken in der Männerwelt der Korporationen als faszinierendes Kuriosum, sind allerdings fast bedeutungslos. [...] Damenverbindungen werden [...] auch zukünftig keine Rolle spielen.“<sup>i</sup>

## 5 gute Gründe gegen Burschis

### 3. Antisexismus

Den Burschenschaftlichen Blättern zufolge ist die „menschliche Weltordnung [...] auf das männliche ausgerichtet“. Als Männerbünde konservieren Burschenschaften ihr Idealbild einer Universität ohne Frauen; ihr Frauenbild lässt noch jenes der vatikanischen Glaubenskongregation als progressiv erscheinen. Prägend für ihr Männerbild sind die Ideale der Härte, des Ertragenkönnens und soldatischer Untertänigkeit sowie die Karikatur eines Pseudo-rebellentums. (Bekennende) Homosexuelle werden in Burschenschaften nicht geduldet.

Die Beschreibung von Damenverbindungen ist kurz, anderthalb Seiten zu „Frauenbild und Damenverbindung“ in einem 64-seitigen Buch zu Studentenverbindungen. Schon die ausschließlich männliche Form im Titel („Studentenverbindungen in Deutschland“) lässt darauf schließen, dass die beiden Autoren die Rolle der Frau\* in Burschenschaften und anderen Studentenverbindungen nicht als allzu groß erachten. Und ja- es gibt nicht viele Verbindungen, die Frauen\* aufnehmen. Und ja- Verbindungsstudentinnen genießen nicht das gleiche Ansehen wie ihre „Korporationsbrüder“. Doch ist das nicht ein klassisches Abbild der Gesamtgesellschaft? In fast allen Readern, Texten, Büchern zu studentischen Verbindungen stellt die feministische Kritik nur einen Bruchteil der angebotenen Lektüre dar. Frauen\* und ihre Tätigkeiten haben es im Allgemeinen schwerer beachtet zu werden. Deutschnationalismus, Antisemitismus, Elitenbildung- die Themenfindung für Kritik bei Studentenverbindungen ist unermesslich. Und doch! Die gemeinsame Schnittstelle, der Teil bei dem sich fast alle einig sind, ist der Ausschluss von Frauen\*.

## Selbstdarstellung und Abgrenzung vom Feminismus

„Frauenpower statt Männerbünde“<sup>ii</sup>, lautet die Überschrift eines Artikels im Kölner Stadtanzeiger und demzufolge haben Damenverbindung allein aufgrund des biologischen Geschlechts ihrer Mitglieder einen emanzipativen Charakter. Dass dem absolut nicht so ist, wird klar bei der Hinterfragung des Frauen\*bildes der jeweiligen „Damen“. Es stellt sich heraus, dass viele mit dem „Feminismus“ nichts am Hut haben und auch nicht haben wollen. „Wir sind weder eine Kaffeekränzchen-

runde, die mit Männern nichts zu tun haben will, noch ein ehrgeiziger Emanzenclub oder einfach nur die weibliche Kopie einer Männerverbindung.“<sup>iii</sup> In diesem Zitat sind die klassischen Vorurteile gegen Feminismus und feministischen Frauen\* vorhanden: Feminist\_innen als Männer hassende „Emanzen“. Dieses Bild ist nur allzu oft gezeichnet worden und entspricht sogar nicht der Realität. Politische, soziale und ökonomische Gleichstellung von Frauen\* und Männern\*. Diese (eindeutig zu kurze und erweiterbare) Definition von Feminismus würden vielleicht viele „Damen“ unterschreiben, doch die von der Gesellschaft reproduzierten Klischees haben sich in die Köpfe eingebrannt. Viele Damenverbindungen pflegen enge Kontakte zu Burschenschaften und anderen Studentenverbindungen<sup>iv</sup>, welche eine klare Rollenaufteilung befürworten und Frauen\* in die passive „Bedientesten und Anhang- Rolle“ drängen.

## Unterschiede zu Studentenverbindungen

Die Liste der Damenverbindungen ist lang. Über 150 Damenverbindungen gab es in Deutschland seit Gründung des ersten „Vereins studentischer Frauen Hilaritas“ im Jahre 1899<sup>v</sup>. Der Großteil der Verbindungen ist jedoch inaktiv oder hat sich in der Zwischenzeit aufgelöst. Die Zahl der aktiven Damenverbindungen beschränkt sich demzufolge auf ca. 50<sup>vi</sup>. Die Unterschiede zwischen Damen- und Studentenverbindungen sind unter anderem, dass die selbsternannten „Damen“ das Fechten nicht zu ihren Tätigkeiten zählen. Sie sind keine schlagenden Verbindungen und fügen sich keine Mensuren zu. Stattdessen treffen sie sich anscheinend, um „jungen Frauen die Eingewöhnung ins Stu-

*dium* sowie in das gesellschaftliche Leben [...] zu erleichtern.“<sup>vii</sup>, an Vorträgen und Konventen teilzunehmen und um Partys zu veranstalten. Doch diese Beschreibung verharmlost und vergisst das Seilschaftenprinzip, das Damenverbindungen ebenso wie Studentenverbindungen männlicher Studierender zu ihren Charakteristika zählen und dessen Grundlage der Elitgedanke ist. Das Seilschaftenprinzip ist dazu da, den Mitgliedern Vorteile zu verschaffen und zum beruflichen Erfolg zu verhelfen.

Bezogen auf die Fächerauswahl der Studentinnen ist auffällig, dass es nicht wie bei den Männern auf Medizin, Jura, BWL und andere gesellschaftlich anerkannte Fächer mit guten Berufschancen beschränkt ist, sondern dass auch einige dabei sein, die „typische Reproduktions- und Erziehungsfächer“ wie Pädagogik und Lehramt studieren.

### Hierarchisch, praktisch, gut?

Konvente, Sekt trinken und Freundschaften knüpfen- ist das wirklich alles was Damenverbindungen ausmacht? Nein. Durchbricht man die Fassade, der hellblau-rosa gehaltenen Homepages der jeweiligen Damenverbindung mit ihren freundschaftlichen und enthusiastischen Formulierungen und begibt sich hinter die martialisch anmutenden Wappen, so erkennt man die eigentlichen Eigenschaften und Ziele der studentischen Zusammenschlüsse. Elitenbildung, Konservatismus, Nationalismus, Obrigkeitstreue und das gesellschaftliche Idealbild einer hierarchisch organisierten Gesellschaft mit bürgerlichen Werten.

Damenverbindungen bilden also keine emanzipative Ausnahme im V erbindungswesen, sondern vertreten selbst meist die gleichen W erte wie ihre männlichen Kollegen.

### 5 gute Gründe gegen Burschis

#### 4. Anti-Elitismus

Die „Massenuniversität“, an der auch Arbeiter\_innenkinder und Frauen studieren dürfen, ist den Burschis ein Greuel. Ihr Eigenbild entspricht jenem einer „Wertelite“, die gleichzeitig gesellschaftliche Funktionselite zu sein habe; als männlich-konservative Elitenreproduktionsstätten zielen sie auf die Abwehr eines gesellschaftlichen Aufstieges von Frauen, „Fremdvölkischen“, Andersdenkenden und Unterprivilegierten. In ihren Reden vom „Leistungsprinzip“ offenbaren sie einen Sozialdarwinismus, der im Dienste der Absicherung rechter und männlicher Herrschaft und Privilegien steht.

- 
- i KREBS, FELIX; KRONAUER JÖRG. „Studentenverbindungen in Deutschland. Ein kritischer Überblick aus antifaschistischer Sicht.“, Unrast, 2010, S. 17.
  - ii Kölner Stadtanzeiger: „Frauenpower statt Männerbünde“, Zugriff am 25.07.2012 unter <http://www.ksta.de/campus/frauenpower-statt-maennerbuende,15189650,13250726.html>.
  - iii Akademische Damen-Verbindung Laetitia zu Aachen. „Wir über uns“. [adv-laetitia.de](http://adv-laetitia.de)
  - iv Siehe: „Frauenpower statt Männerbünde“. [ksta.de](http://ksta.de)
  - v Damenverbindung Lysitrata. „Übersicht der Damenverbindungen“. [lysi.de](http://lysi.de)
  - vi Damenverbindung Lysitrata. „Übersicht der Damenverbindungen“. [lysi.de](http://lysi.de)
  - vii ADV Selenia. „Wir über uns“. [adv-selenia.de](http://adv-selenia.de)



# SEXISMUS AN DER UNI? GIBT'S DAS?

Wärst du schon mal als einzige Frau\* in einer Informatik-Vorlesung belustigten, zweifelnden Blicken deiner Kommilitonen ausgesetzt und musstest dir in Pause ständig irgendwelche Witze über „Frauen\* und Technik“ anhören? Oder hast von deinem Prof das Angebot bekommen, durch sexuelle Handlungen deine Noten zu verbessern? Nervt dich auch, dass an der Uni viel mehr Professoren als Professorinnen lehren<sup>i</sup>? Auch an der Hochschule finden strukturelle Diskriminierung von, und sexualisierte Gewalt gegenüber Frauen\* statt. Leider haben die Studentenverbindungen das noch nicht verstanden.

## Sexismus in beide Richtungen?

Auf dem Burschenschaftlichen Blog der „Alten Breslauer Burschenschaft der Raczeks zu Bonn“ ist ein Artikel zu lesen, der harsche Kritik an dem „feministischen Archiv“ Marburgs (FemA)<sup>ii</sup> übt. Unter dem Titel „Feministisches Archiv Marburg: Männer müssen draußen bleiben“ hetzen sie gegen das Archiv und negieren Sexismus an der Hochschule. Die Krönung ist das daneben abgebildete Bild zur Illustration des Ar-

tikels. Eine Fotomontage von Alice Schwarzer, eine „lustige Kopie“ des „Bild-Mädchens“ mit der Überschrift „Alice lässt alles mit sich machen“. Die klaren sexuellen Bezüge und die sexualisierte Darstellung der bekanntesten Feministin der zweiten Frauenbewegung in Deutschland, ist eine Unverschämtheit und spiegelt nur das antifeministische Weltbild der Burschenschaft wider! Aus Sicht der Burschenschaft klingt das alles so:

*„Unter Vernetzung verstehen die Feministinnen einen Zusammenschluss verschiedener extrem-feministischer Gruppierungen, ohne den Anspruch einer Lösung für die angebliche „Geschlechterfrage“ zu finden. [...] Immerhin kann man sich im männerbefreiten Archiv treffen, um von dort aus den Kampf anzusagen. Wer dabei Errungenschaften wie die sogenannte geschlechtsneutrale und antisexistische Rechtschreibung inklusive „Binnen-I“ hervorbringt, kann seine Arbeit als wissenschaftlich verkaufen. [...]“<sup>iii</sup>*

Klingt gehässig? Ist es auch. Das FemA hat es sich zur Aufgabe gemacht, Lite-

ratur von und über Frauen\* und deren Emanzipationsbewegungen zu sammeln und zu archivieren. Es möchte auf androzentrische<sup>iv</sup> Strukturen an der Hochschule aufmerksam machen und sie beseitigen. Außerdem hat sich das FemA-Team einen Schutz- und Rückzugsort geschaffen, in der sich jede Frau\* vor Sexismus und Diskriminierung sicher fühlen kann.

## 5 gute Gründe gegen Burschis

### 5. Anti-Autoritarismus

Entgegen ihrer Selbstdarstellung als „lupenreine Demokraten“ ist Burschenschaftern Demokratie ein Dorn im Auge. Im streng reglementierten und hierarchisierten Budenleben trainieren sie einander jenen untertänig-ressentimentgeladenen Charakter an, der die Grundlage autoritärer Herrschaft bildet.

i SCHÄUBLE, INGEGERD; SCHREIFELDT, KARIN. „Karrieremuster von Frauen an Universitäten: Erschwernisse durch strukturelle und sexualisierte Diskriminierung.“ Schäuble Institut für Sozialforschung, S. 16.

ii FemArchiv. Unter: <http://www.fem-archiv-marburg.de/>.

iii Alte Breslauer Burschenschaft zu Bonn, „Feministisches Archiv Marburg: Männer müssen draußen bleiben“, in: Burschenschaftlicher Blog, Zugriff am 05.06.2012 unter <http://www.raczeks.de/2012/02/18/feministisches-archiv-marburg-m%C3%A4nner-m%C3%BCssen-draue%C3%9Fen-bleiben/>.

iv Vgl: Definition Duden „Androzentrismus“: „das Männliche, den Mann ins Zentrum des Denkens stellende Anschauung.“

# EIN BISSCHEN VERSCHWÖRUNGSTHEORIE GEFÄLLIG? BURSCHIS ZU GENDER MAINSTREAMING

## Was ist was

Gender Mainstreaming ist eine staatliche Strategie, die mit dem Versuch entwickelt wurde, sowohl Frauen\* als auch Männern\* den Einstieg in jedes gesellschaftliche und berufliche Feld zu ermöglichen. Dabei wird vor allem berücksichtigt, dass Frauen\* strukturell benachteiligt sind und die Notwendigkeit der Frauenförderung anerkannt.<sup>i</sup>

## „Was ist was“ der Burschen

„Er [der Begriff Gender-Mainstreaming] wurde mit viel Geld und Energie von einer multinationalen Koalition der Böswilligen und der Naiven im (pseudo)wissenschaftlichen Bereich und in den Medien durchgesetzt...“<sup>ii</sup> (Burschenschaftliche Blätter)

Klingt nach Verschwörungstheorie? Ist es auch. Für Rudolf Stolz, dem Autor des Artikels „Gender: Gleichmacherei statt Gleichmachung- von Grundgesetz zum Gender-Schwindel“, ist Gender-Mainstreaming und eine gleichberechtigte Gesellschaft (wenn diese nur durch Gender-Mainstreaming erreicht werden würde) wohl eine Horrorvorstellung. In den burschenschaftlichen Blättern von Januar 2011 beschreibt er dass einer Gleichberechtigung heutzutage „nur noch islamische Dunkelmänner und einige mittelalterliche Knallchar- gen“ entgegen stehen würden und offenbart dabei neben Antifeminismus auch noch antimuslimischen Rassismus der härtesten Sorte.

## „Der geschlechtslose Mensch“<sup>iii</sup>

„MenschInnen. Gender Mainstreaming- auf dem Weg zum geschlechtslosen Menschen“ ist der Titel eines Buches von Barbara Rosenkranz, einer ultra-rechten Politikerin der Freiheitlichen



Proteste gegen den Burschentag in Eisenach 2012 (Foto: MichaelSvG, flickr)

Partei Österreichs (FPÖ). Am 14.12.2009 erschien dazu in der Netzversion der Burschenschaftlichen Blätter eine Rezension von Gerhard Huber. Huber, selbst Mitglied des Bündnisses Zukunft Österreichs (BZÖ), einer Partei die sich 2005 unter dem neonazistischen Jörg Haider als Abspaltung zur FPÖ gegründet hat und diese in ihren ausländer- feindlichen Ansichten noch übertrifft, stimmt als Mitglied der Burschenschaft Gothia in Wien mit den frauenfeindlichen Ansichten Rosenkranz' überein. Diese betrachtet den Feminismus als „Irrweg“<sup>iv</sup> und findet, „dass erfolgreiche Weiblichkeit und Mütterlichkeit nicht auseinanderfallen dürfen [...]“<sup>v</sup> Ihre Politik ist gekennzeichnet durch einen harschen Antifeminismus und der Ansicht, dass Gender Mainstreaming eine von einer kleinen Gruppe der Gesellschaft durchgesetzte Methode ist und gegen das „Prinzip Wahlfreiheit“ verstößt.

Wie man an seiner Rezension erkennen kann, hat Huber die Ursache und Notwendigkeit des Gender Mainstreaming

nicht recht verstanden. Er fantasiert eine angebliche Macht herauf, mit der Vertreter\_innen des Gender Mainstreaming die Universität anscheinend beherrschen und jegliche Kritik unmöglich machen. Dabei verdreht er die Realität und verwechselt seine Vorstellung und die Wirklichkeit auf fast schon ironische Art und Weise. So meint er: „Kritiker der Gender-Ideologie haben im Universitätsbetrieb keine Chance“<sup>vi</sup>. Dass gerade für Frauen\* der akademische Aufstieg besonders schwer ist, übersieht er dabei. Für Huber ist Gender Mainstreaming eine „schädliche Entwicklung“<sup>vii</sup>, durch die die Werte der Burschenschafter „Ehre, Freiheit, Vaterland“ verletzt würden. Er spricht sich für eine Verfestigung des Konstrukts der Zweigeschlechtlichkeit aus und begründet mit pseudo-biologischen Argumenten die naturgegebene „Rationalität“ des Mannes\* und die Geschaffenheit der Frau\* als Mutter.

## Die Deutsche Burschenschaft als Plattform für Antifeminist\_innen

Huber ist in Sachen Antifeminismus je-

doch kein Einzelfall. Ein Dreiviertel Jahr nach Erscheinen seines Artikels wurde Barbara Rosenkranz zu einem Vortragsabend mit dem Titel „Gender Mainstreaming- auf dem Weg zum geschlechtslosen Menschen?“ in die Burschenschaft Cheruskia nach Graz eingeladen. Im Januar 2009 erschien dann eine ganze Ausgabe der Burschenschaftlichen Blätter zu dem Thema. Auch dort wird Rosenkranz wieder eine Plattform geboten, damit sie in ihrem Artikel „Gender Mainstreaming- mehr als nur linke Spinnerei“<sup>viii</sup> ihre an Verschwörungstheorien grenzenden Ansichten verbreiten kann.

Neben dem konservativen Rollenverständnis und der Objektivierung von Frauen\* werden auch Personen diskriminiert, die sich keinem eindeutigen „Geschlecht“ zuordnen. Die Kriterien zur Aufnahme in Burschenschaften sind einfach zu durchschauen und rein äußerlich. Deutsch muss Mann\* sein. Und das muss durch klare äußerliche Kennzeichen zu erkennen sein. Platz für feminine Äußerlichkeit oder Männer\* mit anderer sexueller Identität als der Heterosexuellen ist nicht und soll auch nicht sein. Die Linie zwischen den Kategorien „Normal“ und „Anders“ ist schnell gezogen und lässt so manche stolpern, der Letzterer angehört.

### Aufgefallene Burschenschafter (in Auszügen)

#### Kai Diekmann

Chefredakteur der Bild-Zeitung, Mitglied in der Münsterer Burschenschaft Franconia

#### Jörg Haider (1950–2008)

(FPÖ, BZÖ), Landeshauptmann von Kärnten, Burschenschaft Sylvania Wien

#### Eberhard Diepgen (CDU)

ehem. Regierender Bürgermeister Berlins; Burschenschaft Saravia Berlin

#### Günter Kießling (1925–2009)

General, Befehlshaber der NATO-Landstreitkräfte; Burschenschaften Sugambria Bonn und Germania Bonn

#### Stefan Rochow

ehemaliger Politiker der NPD, regelmäßiger Anmelder rechtsradikaler Demonstrationen und Kundgebungen, Gießener Burschenschaft Dresdensia-Rugia

- 
- i Vgl: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, „Gender Mainstreaming“ unter <http://www.gender-mainstreaming.net/>
- ii Burschenschaftliche Blätter: „Gender: Gleichmacherei statt Gleichmachung- vom Grundgesetz zum Gender-Schwindel“, Zugriff am 12.07.2012 unter: <http://www.burschenschaftliche-blaetter.de/druckversion/jahrgaenge/2010/heft-12010-schwerpunktthema-erzwungene-gleichstellung-gender-mainstreaming.html>.
- iii Burschenschaftliche Blätter: „Gender-Mainstreaming- auf dem Weg zum geschlechtslosen Menschen?“, Zugriff am: 12.07.2012 unter: <http://www.burschenschaftliche-blaetter.de/netzversion/detailansicht/browse/11/meldung/395/gender-mains.html>.
- iv Die Presse.com: „Barbara Rosenkranz: Der Feminismus ist ein Irrweg“, Zugriff am 24.07.2010 unter [http://diepresse.com/home/politik/hofburgwahl/543751/Barbara-Rosenkranz\\_Der-Feminismus-ist-ein-Irrweg](http://diepresse.com/home/politik/hofburgwahl/543751/Barbara-Rosenkranz_Der-Feminismus-ist-ein-Irrweg).
- v Burschenschaftliche Blätter: „Freiheit und Gender-Ideologie“, Zugriff am 24.07.2012 unter <http://www.burschenschaftliche-blaetter.de/netzversion/detailansicht/browse/3/meldung/397/freiheit-und.html>.
- vi Burschenschaftliche Blätter: „Freiheit und Gender-Ideologie“, Zugriff am 27.07.2012 unter <http://www.burschenschaftliche-blaetter.de/netzversion/detailansicht/browse/3/meldung/397/freiheit-und.html>
- vii Burschenschaftliche Blätter: „Freiheit und Gender-Ideologie“, Zugriff am 27.07.2012 unter <http://www.burschenschaftliche-blaetter.de/netzversion/detailansicht/browse/3/meldung/397/freiheit-und.html>
- viii Burschenschaftliche Blätter: „Gender Mainstreaming- mehr als nur linke Spinnerei“, Zugriff am 13.07.2012 unter <http://www.burschenschaftliche-blaetter.de/druckversion/jahrgaenge/2010/heft-12010-schwerpunktthema-erzwungene-gleichstellung-gender-mainstreaming.html>.

# WENN DIE BURSCHIS MIT DEN RECHTEN TANZEN – DER WKR-BALL



WKR-Ball in Wien 2012 (Foto: neumond, flickr)

Der Wiener Korporations-Ball ist ein jährlich stattfindendes Spektakel von schlagenden und farbtragenden Verbindungen. Er findet immer Ende Januar in der Hofburg statt und zieht dabei die rechtskonservative bis rechtsextreme Elite an.

Offiziell veranstaltet wird der Ball vom „Wiener Korporations-Ring (WKR), Ballausschuss-Verein für Brauchtumpflege“. Der WKR besteht aus ca. 20 Verbindungen, darunter auch einige gegen die wegen rechtsextremer Tendenzen ermittelt wird. Der Ball fand erstmals 1952 statt, damals noch im Wiener Konzerthaus. Seit dem 16. Ball ist die Hofburg Veranstaltungsort. 2012 kamen 3000 Besucher\_innen, in den

Jahren zuvor waren es um die 2000. 2012 wurde auch bekannt, dass der WKR-Ball auf dem UNESCO V erzeichnis des immateriellen Kulturerbes Österreichs stand. Daraufhin wurde er von der UNESCO-Kommission gestrichen, mit der Begründung man habe bei der Einreichung übersehen, dass der WKR-Ball aufgelistet ist.

## Rechtsextreme Verknüpfungen

Obwohl die Veranstalter immer wieder betonen, sich gegen jeden Extremismus zu stellen, werden jedes Jahr einschlägige Figuren aus dem rechten Sumpf gesichtet. 2007 war John Gudenus Ehrengast. Dieser stand 2006 wegen NS-Wiederbetätigung vor Gericht.

2010 nutzte „proNRW“ den Ball, um Kontakte zu knüpfen und sich mit anderen Rechtspolitikern zu koordinieren.<sup>1</sup> Außerdem war der schwedische Unternehmer Patrik Brinkmann anwesend. Dieser finanziert über seine Familienstiftung Projekte wie „Recht oder Rache im Nürnberger Prozeß“.

2012 hielt FPÖ-Obmann Heinz-Christian Strache die F estrede, darin sagte er „der Ball ist ein Symbol für die Liebe zu unserer Vaterlande“<sup>1</sup> und endete mit „Wir alle, die wir hier anwesend sind, stehen zu unserer Kultur. Eine deutsche Kultur. Ein deutscher Kulturräum, der uns ausmacht.“ Danach wurde das Lied „Die Gedanken sind frei“ angestimmt. Das war jedoch nicht der Höhepunkt

des Abends. Später sagte er zu anderen Ballgästen: „*Wir sind die neuen Juden*“<sup>ii</sup> und Klaus Nittmann, ebenfalls FPÖ sagte: „*Unternehmen, die für den Ball arbeiten, bekommen den Judenstern aufgeklebt.*“

## Proteste

Gemeint war damit der jährliche Protest gegen den WKR-Ball, der 2012 zum ersten Mal direkt vor den Toren des Kongresszentrums der Hofburg erlaubt wurde. Es kamen ca. 8000 Menschen um ihren Unmut kund zu tun. An den Protesten beteiligten sich unter anderem Grüne, die evangelische Kirche, die Israelische Kulturgemeinde Wien, SPÖ und auch autonome Linke. Die Demonstrant\_innen sahen sich einem großen Polizeiaufgebot gegenüber. Nachdem bei der Hauptkundgebung der Strom ausgefallen war, begaben sich einige Demonstrant\_innen in die Innenstadt um Gäste durch Sitzblockaden am Besuch des Balls zu hindern. Dabei kam es zu 21 Festnahmen.

2011 wurde zuerst weder eine Demonstration noch eine Kundgebung genehmigt, deswegen gab es mehrere unangemeldete Demonstrationen und Blockaden. Daraufhin wurden 4 Menschen festgenommen und die Personalien von 160 Menschen überprüft. In der Hofburg konnten derweil rechte Politiker friedlich tanzen.

Der WKR-Ball 2012 fand am 27. Januar, dem internationalen Holocaust-Gedenktage statt!

2009 wurden die Adressen von zwei Aktivist\_innen ins Internet gestellt. Daraufhin sahen sie sich mit anonymen Drohmails konfrontiert. Darin steht zum Beispiel „*Es ist an der Zeit der artigen Vorgängen entschlossen entgegenzutreten. Antifaschismus ist eine Geisteskrankheit und mehr ein Fall für den Arzt, als für die Universitäten*“<sup>iii</sup>

## Neuaufgabe

Eine weitere Diskussion um den Ball gab es Ende 2011/ Frühjahr 2012 um den Veranstaltungsort. Die Wiener Hofburg hatte im Dezember 2011 verkündet den Ball nicht mehr mit einem Veranstaltungsort zu unterstützen. Anfang März 2012 wurde allerdings bekannt, dass am 1. Februar 2013 ein „Wiener Akademikerball“ in der Hofburg geplant ist. Veranstalter ist die Wiener Landersgruppe der FPÖ. FPÖ-Obmann Heinz-Christian Strache war Festredner des WKR-Balls 2012, Sprecher des 57. Balls war Udo Guggenbichler, FPÖ-Gemeinderat in Wien und 13 der 37 FPÖ-Abgeordneten sind Verbindungsmitglieder. Die Farce eines unabhängigen Balls lässt sich so schnell durchschauen.

Auf den Widerspruch angesprochen lässt die Pressesprecherin der Hofburg verlauten: „*Ich kann nicht päpstlicher sein als der Papst. Wir stehen allen im österreichischen Parlament vertretenen Parteien offen. Wir sind ein Haus der Republik*“<sup>iv</sup>

Ob sich alle Verbindungen mit dieser Lösung zufrieden geben bleibt abzuwarten.

## Fazit

Egal welchen Namen der Ball trägt, er ist keine harmlose Veranstaltung auf der die Burschis freudig ihr Tanzschwingen, sondern ein Ort, wo sich junge Verbindungsbrüder mit Rechtspolitikern verknüpfen und für die Rechte Szene wichtige Koordinationsarbeit stattfindet. Da bleibt nur zu hoffen, dass die Wiener Hofburg das auch eines Tages versteht.

Mit „ProPatria“ gibt es seit 2010 eine eigene Kleidermarke nur für Korporierte! „ProPatria“ bedeutet soviel wie „Für's Vaterland“, bei schlagenden Verbindung steht es für eine Mensur-Herausforderung von Bund gegen Bund. Der Stil der konservativen Modemarke orientiert sich an den Uniformen von farbentragenden Studentenverbindungen.

i <http://derstandard.at/1263707063559/Rechtsextremer-Vlaams-Belang-Chef-am-Hofburg-Ball>

ii <http://derstandard.at/1326504047903/STANDARD-Bericht-Strache-auf-WKR-Ball-Wir-sind-die-neuen-Juden>

iii <http://derstandard.at/1231153181675/Ball-des-Wiener-Korporationsringes-Proteste-angekündigt>

iv <http://derstandard.at/1331206905748/Wiener-Akademikerball-WKR-Ball-Nachfolger-auch-2013-in-der-Hofburg>

# VERBINDUNGEN VERBINDEN SICH. BURSCHIS IN SOZIALEN NETZWERKEN

vom Kommunikations- und Antirepressionreferat des AstA FU

So anachronistisch Burschenschaften mitunter auch anmuten, keine von ihnen verzichtet auf die Nutzung der kommunikativen Mittel des digitalen Zeitalters. Sie nutzen verstärkt das Internet für eine gezielte Erstsemesterwerbung und auch für ihre Selbstdarstellung.

In sozialen Netzwerken wie Facebook gehen Burschenschaften auf die sogenannte Fuxjagd – das Anwerben von Verbindungsnachwuchs. So werden Erstsemester-Gruppen gegründet, welche als Austauschplattformen für Erstis dienen sollen. In einigen bekannt gewordenen Beispielen funktionierte das so: Zu Beginn des Semesters richtet eine Person aus einem höheren Semester eine Gruppe ein, die dann über Mundpropaganda bekannt gemacht wird. Die Administratoren sind dabei als Personen zwar erkennbar, jedoch nicht als Burschenschafter. Die Mitglieder treten im Glauben bei, es handele sich um unabhängige Vernetzung von Studierenden. In Wirklichkeit wurden diese Gruppen von Verbindungsstudenten betrieben, die diese Plattform für dezente, aber konsequente Werbung für die eigene Verbindung verwenden<sup>i</sup>.

Auch auf Websites, wie „wg-gesucht.de“ auf denen Erstsemester oft auf Wohnungssuche gehen, begegnet man ihnen. Schon eine einmalige gezielte Suche nach Wohngemeinschaften in Steglitz-Zehlendorf, mit ausschließlich männlichen Mitbewohnern ergibt zahlreiche Treffer. In den Anzeigen werden Zimmer in Villen zu niedrigen Preisen und in Uninähe angepriesen. Mit enthalten Partykeller, Billardtisch, hauseigene Bar, Garten, Fitnessraum etc. Dabei geben die meisten Verbindungen sich auch als solche zu erkennen, wäh-

**22m<sup>2</sup>** Zimmer in 11er WG in  
12205 Berlin **Lichterfelde**  
Drakestr 17  
**STADTPLAN**

Miete: **170 €**  
Nebenk.: **0 €**  
**Umzugsfirma beauftragen<sup>1</sup>**  
Sonstige Kosten: **0 €**  
Kaution: **175 €**

**Zimmergröße: 22m<sup>2</sup>**    **frei ab: 01.09.2012**    **Gesamtmiete: 170 €**

11er WG (0 Frauen und 8 Männer), **Studenten-WG.**  
Alter: 19 bis 25 Jahre, Sprache/n:

**Gesucht wird:**  
Mann zwischen 17 und 27 Jahren.

**Angaben zum Objekt:**  
**saniertem Altbau, 2. OG, möbliert**  
Bad:            Dusche  
Internet:        DSL, Flatrate, WLAN  
TV:              Satellit  
Sonstiges:      Waschmaschine, Spülmaschine, Terrasse, Balkon, Garten, Garten Mitbenutzung, Keller  
Bodenbelag:    Parkett, Dielen  
Heizung:        Zentralheizung  
Parksituation:  gute Parkmöglichkeiten

Screenshot

rend andere dies weder im Anzeigentext, noch in der Anzeigenüberschrift erwähnen. Sie stellen sich dar als sportbegeisterte, gesellige Studenten aller Fachrichtungen. Gemeinschaftlichen Aktivitäten wird ein großer Stellenwert eingeräumt: Organisieren von Veranstaltungen, dem gemeinsamem Kochen, aber auch das Feiern sollte nicht vergessen werden.

Eine Anforderung wird an Bewerber dabei immer gestellt: Student sein! Manche fordern zudem auch Männlichkeit oder eine bestimmte Konfession<sup>ii</sup>.

Das Internet wird von Verbindungen nicht nur für die Anwerbung von Nachwuchs genutzt. Während einige sich z.B. auf Facebook für die Öffentlichkeit

eher bedeckt halten und bis auf wenige Fotos und Veranstaltungsankündigungen nicht sonderlich in Erscheinung treten, sind andere umso aktiver im Einstellen von Beiträgen. Einerseits handelt es sich dabei um geschichtliche Ereignisse, wie den Geburtstag von Napoleon Bonaparte, Goethe oder den Jahrestag des Mauerbaus, andererseits werden auch Beiträge mit Inhalten, die zum Teil Überschneidungen mit rechtsradikalem Gedankengut aufweisen, gepostet.

Nicht nur die Texteinträge, sondern auch die geposteten Bilder sprechen Bände. Ein Bild auf der Facebook-Seite der Berliner Burschenschaft Gothia<sup>iii</sup> zeigt den Potsdamer Platz 1932 im Vergleich zum Potsdamer Platz 2012, auf



Screenshot der facebook-Seite

welchem Menschen – augenscheinlich islamischer Religion – in einer Reihe zum Gebet aufgestellt stehen.<sup>iv</sup> Der Kommentar zum Bild lautet: „o tempora, o mores“ (lat.: oh die Zeiten, oh die Sitten). Hier soll offenbar vor einer angeblich drohenden „Islamisierung“ der deutschen Gesellschaft gewarnt werden. Ähnliches zeigen zwei Bilder im direkten Vergleich unter dem Titel „kulturelle Vielfalt“. Auf dem einen das Bayram-Festival in München, auf welchem Frauen in Kopftüchern mit vielen Kinderwagen zu sehen sind. Auf dem Bild daneben junge Menschen auf einem Rock´n´Coke-Festival in Istanbul. Besonders bemerkenswert sind nicht nur die Bilder als solche, sondern vor

allem die Kommentare, wie speziell bei dem letztgenannten Bild: „Es wird Zeit für einen Sonderzug nach Istanbul.“<sup>v</sup>

Und hier ein letztes eindrückliches Beispiel: auf einem an ein Werbeplakat erinnerndes Bild prangt der Text „Wir können alles. Außer Nichtdeutsch – Berliner Burschenschaft Gothia.“

So to keep “Burschis” out of our conclusions, I like to draw them in “Nichtdeutsch”: Keep your eyes open while using social networks like Facebook and flat-hunting in the internet.

**Wir können alles.  
Außer Nichtdeutsch.**



Berliner Burschenschaft Gothia

i <http://www.facebook.com/groups/171831569553812/>

ii <http://www.wg-gesucht.de/wg-zimmer-in-Berlin-Lichterfelde.1819260.html?mf=1>

iii <http://www.facebook.com/studentenverbindung>

iv <http://www.facebook.com/photo.php?fbid=479936652017841&set=a.201562359855273.52965.158586337486209&type=1&theater>

v <https://www.facebook.com/photo.php?fbid=479936652017841&set=a.201562359855273.52965.158586337486209&type=1&theater>

# KONTAKTE

## **Antifaschismus und Internationalismus Referat AStA FU**

antifa\_internationalismus@astafu.de  
AStA FU Berlin  
Otto-von-Simson-Str. 23  
14195 Berlin

## **Antifaschismus Referat RefRat HU**

antifa@refrat.hu-berlin.de  
HU-Hauptgebäude (Rückseite des Ostflügels)  
Dorotheenstraße 17 (ehem. Clara-Zetkin-Straße 17)  
10117 Berlin-Mitte

## **Antifaschismus/Antirassismus Referat AStA ASH**

antirafa@asfh-berlin.de  
Alice Salomon Hochschule  
StuPa/AStA  
Alice-Salomon-Platz 5  
12627 Berlin

## **HUmmel-Antifa**

Antifa-Gruppe an der HU  
afa.hummel@gmx.net  
Hummel-Café Mittwochs 12 – 6pm im SBZ Krähenfuß  
(Ostflügel im Hauptgebäude UL6)



# IMPRESSUM

## **GUTE NACHT, BURSCHENPRACHT**

Burschi-Reader des Antifaschismus und Internationalismus Referat AStA FU  
Ausgabe 1, Wintersemester 12/13

### **Herausgeber\_in**

Antifaschismus und Internationalismus Referat AStA FU  
AStA FU  
Otto-von-Simson-Str. 23  
14195 Berlin  
Telefon (030) 83 09 10  
www.astafu.de



### **Redaktion**

Antifaschismus und Internationalismus Referat AStA FU

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Ansichten der Redaktion oder einzelner Mitglieder selbiger wieder. Wenn nicht anders gekennzeichnet sind die Artikel vom Antifaschismus und Internationalismus Referat AStA FU.

### **Gestaltung/Illustration**

BlackBlockSatz

### **Druck**

AStA Druckerei

### **Belichtung**

Medienraum, RefRat der HU

### **Auflage**

10.000

### **Copyright**

Die abgedruckten Artikel erscheinen mit einer Creative-Commons-Lizenz. Sie dürfen bei Nennung der Autor\_innen-Namen unverändert und nicht-kommerziell weiterverbreitet werden. Alle veröffentlichten Texte müssen weiterhin dem Copyright unterliegen.

### **Eigentumsvorbehalt**

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitung solange Eigentum des/der Absender\_in, bis es den Gefangen ausgehändigt worden ist. „Zur-Habe-Nahme“ ist keine Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird diese Publikation nicht persönlich ausgehändigt, ist es dem/der Absender\_in mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzuschicken.

Die Verteiler\_innen des Readers sind nicht identisch mit den Herausgeber\_innen und den Autor\_innen.

# GLOSSAR

<b>Alter Herr/Hohe Dame:</b>	Mitglied einer Studentenverbindung, das das Studium beendet hat.
<b>Bierpapst:</b>	Kotzbecken, das auf vielen Verbindungshäusern und Verbindungskneipen fest installiert ist.
<b>Burschung:</b>	Feierliche Zeremonie, in der Füxe nach Ablauf ihrer Fuxenzeit zu vollberechtigten Mitgliedern ihrer Studentenverbindung erklärt werden.
<b>CC:</b>	Coburger Convent
<b>Comment:</b>	Regelwerk, in dem das studentische Brauchtum (Umgangsregeln, Kneipe etc.) festgelegt ist.
<b>Convent:</b>	Zusammenkunft aller stimmberechtigten Mitglieder einer Studentenverbindung
<b>DB:</b>	Deutsche Burschenschaft
<b>Fux:</b>	Wer in eine Studentenverbindung eintritt, ist zunächst – für ein oder zwei Semester – »Fux«. Er hat eingeschränkte Mitgliedsrechte und die Pflicht, Traditionen und Gebräuche seines Bundes kennen zu lernen und zu akzeptieren.
<b>Fuxmajor:</b>	Verbindungsstudent, der schon geraume Zeit Mitglied seiner Studentenverbindung ist und die Füxe unterrichtet und betreut
<b>Kommers:</b>	Besonders feierliche Kneipe.
<b>Korporation:</b>	Gelehrt klingender Ausdruck für Studentenverbindung.
<b>Lebensbundprinzip:</b>	Wer in eine Studentenverbindung eintritt, bleibt grundsätzlich lebenslang Mitglied.
<b>Mensur:</b>	Besondere Form des Fechtens mit scharfen Waffen, die in schlagenden Studentenverbindungen gepflegt wird. Tödliche Verletzungen sind heute aufgrund der spezifischen Schutzkleidung praktisch ausgeschlossen. Mit der Mensur bekräftigt der Paukant seine Unterordnung unter die Gebräuche seiner Studentenverbindung selbst um den Preis körperlicher Verletzungen. Die Mensur gilt außerdem als Ausdruck überkommener Männlichkeitsvorstellungen.
<b>Pauken:</b>	Mensur-Fechten
<b>Pflichtschlagend/ Fakultativ schlagend:</b>	In pflichtschlagenden Verbindungen muss eine Mensur gefochten werden, in fakultativ schlagenden Verbindungen ist diese Entscheidung zumindest formal frei.
<b>Schmiss:</b>	Bei der Mensur erlittene Verletzung, gilt als Zeichen der Zugehörigkeit zu einer schlagenden Verbindung. Die Wunde wird gelegentlich mit Salz bestreut, damit sie eine deutlich sichtbare Narbe hinterlässt.
<b>Wichs:</b>	Altertümliches Festgewand, das zu besonderen Anlässen getragen wird.
<b>WKR:</b>	Wiener Korporations-Ring



Verbindungen sind

*„... ein Haufen verhetzter, irregeleiteter,  
mäßig gebildeter, versoffener  
und farbentragender junger Deutscher“*

*(Kurt Tucholsky)*